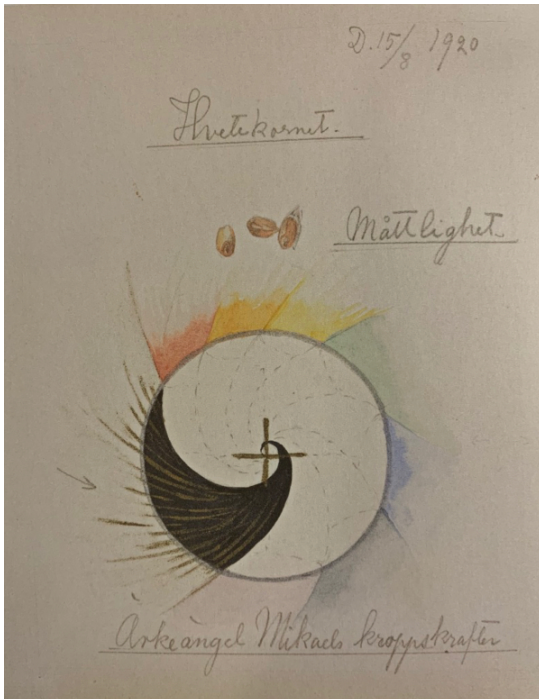




DIE CHRISTENGEMEINSCHAFT DARMSTADT
BEWEGUNG FÜR RELIGIÖSE ERNEUERUNG



Ein Gruß zum 3. Michaeli-Sonntag

Dieses ungewöhnliche Michael-Bild stammt von der schwedischen Malerin Hilma af Klint (1862-1944), deren Werke lange Zeit unbekannt waren. Da sie zeitlebens ihre Bilder nicht ausstellte und auch selber verfügte, dass erst 20 Jahre nach ihrem Tod ihre Werke gezeigt werden sollten, ist sie auch heute noch vielen unbekannt.

Hilma af Klint war ein spiritueller Mensch. Sie begegnete zunächst der Theosophie, 1908 dann Rudolf Steiner und der Anthroposophie und weilte oft viele Wochen am Goetheanum. Sie hatte die Vision eines zukünftigen Tempels in Spiralförmigkeit und malte auch Altarbilder in sehr geometrischer Weise.

Das nebenstehende Bild nennt sie die »Kräfte des Erzengels Michael«. Wir sehen auch hier, im Kreis eingefasst, Spiralförmiges, wie in einem Schneckenhaus. Dadurch kommt, wie beim Zeichen des Sonnenrades, alles in Bewegung.

Gleichzeitig hat man beim Anschauen das Rund der Erde vor sich, in deren Mitte das Kreuz verortet ist.

Die sieben Regenbogenfarben, Freuden und Leiden des Lichtes, wie Goethe sagt, ragen in den Umkreis hinein oder berühren vom Umkreis her die Erde. Auch das Schwarz dringt bis zum Mittelpunkt vor. Ein Pfeil verdeutlicht, dass diese Dunkelheit aus dem Erdenumkreis kommt. Die Auseinandersetzung, der Kampf zwischen Licht und Finsternis, ist ein Motiv der Michaelizeit. Und das Ringen des Lichtes mit der Finsternis hält auch unser Erdenleben stets in Bewegung. Wie wohltuend ist doch der zarte Glanz der Farben, die ja in der Begegnung von Licht und Finsternis entstehen und dadurch die Kraft der Mitte sichtbar werden lassen.

Das schwedische Wort »Mättlighet« heißt Mäßigkeit, und weist auf diese Qualität der Mitte hin. Und wie wichtig ist es doch gegenwärtig, immer wieder unsere eigenen Mittekkräfte, unser Fühlen und Mitfühlen zu stärken. Mitschwingen zu können mit Freud und Leid anderer Menschen, mitzuempfinden auch die Not der Erde.

Ganz oben steht »Hvetekornet«, d. h. Weizenkorn. Und darunter sind drei Samenkörner gemalt. Versucht man das alles in einen Zusammenhang zu bringen, so könnte man empfinden, dass es ein Auftrag an den Menschen ist, »menschliche Samenkkräfte« in die Erde zu legen, Fähigkeiten, die aus dieser erwähnten menschlichen Mitte geboren sind, der Welt zu schenken.

So könnte es ein Impuls dieser Michael-Festeszeit sein, wach zu werden für Gedanken, Gesinnungen und Taten, die, herbstlichen Samen gleich, Zukünftiges in die Welt bringen.

Wenn Michael früher oft mit der Waage dargestellt wurde, bei der auf einer Waagschale das Gute lag, auf der anderen das Böse, so müssen wir dieses Bild heute neu beleben und wandeln und uns

sagen: Sobald ich etwas nur auf die eine Waagschale lege, kommt das Ganze ins Ungleichgewicht. Deshalb muss ich auch etwas auf die andere Schale tun. Die Aufgabe besteht also darin, Gleichgewicht herzustellen.

Rudolf Steiner weist darauf hin, wie wichtig es ist, die Polarität von Gut und Böse, Schwarz und Weiß zu überwinden und stattdessen das Gute als Mitte sehen zu lernen, wo wir stets nach zwei Richtungen abirren können. Das Wort Mäßigkeit ist ein Mitte-Wort, denn es deutet darauf hin, dass es ein Zuviel oder ein Zuwenig gibt.

Deshalb weist und deutet Michael auf die Mitte und weiß, dass die Mitte der Christus ist.

Gisela Thriemer